

die Kirchen des hl. Cijinius¹⁾ und des hl. Columban²⁾, das St. Petersspital³⁾ und der Hof Zizers zurückerstattet. Gleichzeitig (9. Juni 831) erhielt auch das Kloster Pfäfers eine kaiserliche Restitutionsurkunde.⁴⁾

Bei Beurteilung der Gewalttätigkeiten Roderichs müssen wir allerdings in Betracht ziehen, daß die Auscheidung der Rechte des Bischofs und des Grafen, wie sie bei der Teilung der Gewalten notwendig wurde, manche Schwierigkeiten bieten mußte. Es war selbstverständlich, daß der Bischof alle jene Güter und Einkünfte abzutreten hatte, deren Verwaltung und Genuß ihm bisher als weltlichem Oberhaupt zugekommen war. Aber bei der langen Vereinigung beider Gewalten mochten die staatlichen und kirchlichen Besitzungen nicht immer strenge auseinander gehalten worden sein, eine Auscheidung mußte daher leicht zu Zwistigkeiten führen. Selbst auf das Eigentum von Kirchen machten damals oft die weltlichen Herrscher Ansprüche, falls sie von ihnen oder ihren Vorgängern erbaut worden waren. Nun mochte Graf Roderich die Meinung vorschützen, die von den Bischöfen errichteten Gotteshäuser seien von ihnen in ihrer Eigenschaft als weltliche Gewalthaber gestiftet worden. Das Kastell in Chur war früher Residenz der Präsidens gewesen, nun hatten aber die Bischöfe dort ihren Sitz und ihre Domkirche. Beide Teile werden darum Ansprüche auf diesen Ort erhoben haben. An streitigen Punkten fehlte es also nicht. Roderich suchte aber keine Entscheidung der aufgetauchten Fragen auf rechtlichem Wege herbeizuführen, sondern schritt einfach zur rohen Gewalt. Ja er bemächtigte sich nicht nur von sich aus alles dessen, worauf er scheinbaren oder wirklichen Anspruch hatte, sondern scheute sich sogar nicht, als gewöhnlicher Räuber die Leiber der Heiligen wegzunehmen, den Gottesdienst unmöglich zu machen, die Spitäler, wohltätige Anstalten und Gotteshäuser zu zerstören.

Auffallend ist, daß vom Kaiser nur eine so geringe Restitution angeordnet wurde. Sie steht in gar keinem Verhältnisse zu den Klagepunkten des Bischofs. Wir können dies nicht anders als dadurch erklären, daß schon vorher vieles zurückgegeben worden war, so daß es sich jetzt nur noch um einzelne Streitobjekte handelte. Man kann doch gewiß nicht annehmen, daß dem Bischofe z. B. die

¹⁾ In Igis oder Sayis bei Trimmis.

²⁾ Bei Disentis.

³⁾ Auf dem Septimer.

⁴⁾ Mohr I, S. 36.